

1. Hauptnahrung:
Hauhechel, Storchschnabel;
2. Nebennahrung:
Hasel, Erle, Augentrost, Salbei, Klappertopf, Löwenmaul;
3. Gelegenheitsnahrung:
Brennessel, Knöterich, Sonnenwende, Hohlzahn, Sumpfst
ziest, Kreuzkraut;
4. Verlegenheitsnahrung:
Löwenzahn?, Ampfer?

Zur Gelegenheitsnahrung wäre auch die animalische Kost zu rechnen; die *umbra*-Raupen sind bekanntlich Mordraupen. Ob im einzelnen die Unterbringung der Pflanzen in den verschiedenen Abteilungen richtig ist — bei der 2. und 3. Abteilung kann man schwanken — müssen weitere Beobachtungen lehren.

Zum Schluß wäre noch eine wichtige Frage anzuschneiden. H. Schnack erzählt in seinem Buch „Das Leben der Schmetterlinge“ wie das *Sphinx ligustri* ♀ mit unfehlbarer Sicherheit die Forsythie als „Oelstrauch“, als Verwandte des Flieders und der Esche, herauswittert und daran seine Eier absetzt. Allerdings leben die *ligustri*-Raupen nicht ausschließlich an Oleaceen. Irgend etwas Gemeinsames werden die betreffenden Nahrungspflanzen aber doch wohl haben. Mir ist nicht bekannt, ob das schon untersucht ist. Jedenfalls würde auch der Speisezettel unserer *umbra* einer dahingehenden Untersuchung wert sein. Bis diese mehr Licht gebracht hat, können wir nur ob seiner Zusammensetzung staunen, und wir müssen uns vorab auf die Feststellung beschränken, daß der Speisezettel der *Pyrrhia umbra*-Raupe wohl zu den merkwürdigsten gehört, die die Noctuiden aufzuweisen haben.



Über die Variation der Sommerpuppen der 4 häufigsten deutschen Weisslinge (Pieridae).

Von F. A. T. Reuss.

Eine Reihe von Zuchten der Arten *P. brassicae*, *rapae*, *napi*, *A. crataegi* (ohne Winterpuppe), welche ich 1934/35 durchführte, machten mich mit einer Anzahl schöner Puppenformen dieser Falter bekannt, über die ich bisher noch nichts gehört oder gelesen hatte. In den populären, großen Werken von Spuler (1908), Seitz (1909), Eckstein (1913) fehlt auch nur der Hinweis, daß die Sommer- und Winterpuppen verschieden sind, und von den zwei Farbenformen der *Aporia crataegi*-Puppen, der häufigeren weißen, *alba*, und selteneren gelben, *flava*, wird nur letztere bei Spuler ebenso wie bei Eckstein abgebildet. Dabei mißlang die Profilgestalt (auch bei *brassicae*- und *napi*-Puppen, vgl. Eckstein, T. 2, Fig. 1b, 2b, 4b), in dem u. a. die für Pieridenpuppen charakteristischen, einfachen

Kopfvorsprünge nicht, wie die Bilder 1b¹⁾, 2b zeigen, abwärts sondern im Gegenteil aufwärts oder geradeaus weisen (= wodurch die Puppensilhouette erst ihren natürlichen Ausdruck erhält). Zwar geht bei der (anormal ungezeichneten, grünen) *napi*-Puppe, Fig. 4b, die „Nase“ wirklich geradeaus, aber sie ist, selbst für die *napi*-Sommerpuppe mit tatsächlich verlängerten Vorsprüngen (aller Arten — nicht bloß des Kopfes wie in 4b!), relativ viel zu lang und müßte außerdem gerade bei der Sommerform, die etwas vom *Colias*-Habitus hierin hat, nach oben gebogen sein. Bei den *napi*-Winterpuppen (= mit verschiedenen Farben) geht der jetzt kürzere Kopfsporn geradeaus wie der Schnabel einer Drossel. Die neuerscheinenden großen Lexika von Brockhaus und Herder stolpern übrigens unter der Rubrik „Kohlweißling“ noch über die Artunterscheidung der beiden „ähnlichen“ kleinen Arten. Es soll außer dem „großen“ nur noch der eine „kleine“ Kohlweißling, *P. rapae* (L.), Erwähnung finden, aber dies mißlingt, indem mit dem Namen „*P. rapae*“ die Beschreibung des *napi* und dessen beschreibender deutsche (ebenso wie englische) Name „Grünader“ (= green-veined white) gekoppelt wird (letzteres aber nur bei „Brockhaus“, nicht im kürzeren Text des „Herder“).

Diese Betrachtungen verfolgen den Zweck, den kritisierten Werken bei Neuauflagen die entsprechenden Korrekturen zu ermöglichen. Sonst, wenn nicht nachdrücklichst Interesse hierfür gezeigt wird, würden in zwanzig oder dreißig Jahren mit den unangefochtenen „Standardwerken“ (nicht Standart, wie so oft geschrieben wird) auch die natürlichen Tiere standardisiert sein, und es würde dann als Verbrechen gelten, bei der Natur „Ausgrabungen“ vorzunehmen, die den unterschlagenen, „echten“ *rapae* und die vielen Puppenformen der „Weißlinge“ zu Tage brächten. Es gibt heute schon „bekannte“, „gemeine“ Tierarten, über die nur (falsche!) Modevorstellungen und meist falsche „wissenschaftliche“ Namen verbreitet sind. Vielleicht wird aber hierin unsere endlich erreichte biologische Staatsform bei fortschreitender Vertiefung Wandel schaffen.

Ich komme nun zu den Beschreibungen der von mir beobachteten (und teilweise in starker Vergrößerung bereits gemalten) Weißlingspuppen der Berliner Gegend.

1. Die Junipuppen von *napi*, forma pupalis aestivalis *coliaeformis*, waren alle größer als Winterpuppen, von prachtvoll grüner Farbe, halbdurchsichtig, mit ganz feiner, spärlicher schwarzer Punktierung. Die relativ zu Winterpuppen verlängerten Thorakel- und seitlichen Rückenspitzen der Segmente 7 u. 8 (vom Analende gezählt!) sind kräftig schwarz gezeichnet und

¹⁾ Fig. 1 b, T. 2 ist die *crataegi*-Puppe. Bei ihr ist der Kopfvorsprung viel zu lang, er ist in Wirklichkeit knopfartig kurz; es fehlen außerdem in Fig. 1 b die beiden scharfen Spitzen dort, wo die Fühlerscheiden am Kopfe entspringen, auch ist leider das Profil des Kopf- und Thoraxkammes nicht richtig, die Punktreihen am Gesamtrücken bilden keine „gerade“ Begleitlinie u. a. m.

werden letztere durch gelbe Färbung der Rückenlinie oberhalb der Stigmen besonders hervorgehoben. Im Profil: breiter als Winterpuppen (die schon im Juli auftreten können) und vorn deutlich hochgebogen mit verlängertem, grünen, nach oben gekrümmten „Schnabel“ (= den *Colias*-Puppen²⁾ ähnlich geformt). Winterpuppen³⁾ waren selten grün, meist weiß in der Grundfarbe.

2. Von *rapae* ergaben Julipuppen zwei seltenere, extreme Farbenformen und häufigere Uebergänge zwischen beiden. Die Puppen waren durch braune Rieselzeichnung und Punktierung oft verdunkelt. Die eine Hauptform war in der Grundfarbe prächtig rosa, besonders seitlich und unterseits, f. pup. aest. *rosacea*, die andere lichtgrün mit lila und gelblich-rosa Einfassung der Segmente, f. p. aest. *olivacea*. Die neutral gelblichen Zwischenformen heißen *intermedia*; als f. p. *hibernalis intermedia* sind dies die dann meist kleineren Winterpuppen, und durch den Zusatz *nigrescens* können die Verdunkelungen bezeichnet werden, die ich bisher nur bei Sommerpuppen sah. Letztere erhalten, von oben gesehen, eine Kreuzzeichnung dadurch, daß zwischen den Spitzen des 7. Segmentes eine feine gelbliche Linie mit 4 schwarzen Punkten den ebenfalls abwechselnd hell und dunkel gefleckten Rückenrücken quer unterbricht und sich vom *nigrescens*-Grunde gut abhebt. Nur die *olivacea*-Form hat die Seitenkanten und den Rückenrücken deutlich anders als die Grundfarbe gefärbt, sonst pflegen die hellen Stellen des Rückenrückens nur etwas kräftiger gelb zu sein — besonders am Kopf — als die schon gelbliche Grundfarbe.
3. Eine Ueberraschung waren *brassicae*-Puppen eines Junigeleges an Kapuzinerkresse. Nach der letzten Häutung erhielten die Raupen Kohlblätter und waren dann nicht mehr an Kresseblätter zurückzubringen! Es erschienen zweierlei Puppen. Eine war den Winterpuppen, f. p. *hibernalis conspicua*, als f. p. *aestivalis conspicua* recht ähnlich in der Grundfarbe (weißlich), nur war die schwarze Zeichnung meist stark reduziert, die andere, f. p. aest. *inconspicua*, war schön lichtgrün mit erhaltener, bläulicher (nicht mehr schwarzer), ursprünglicher Raupenfleckung und einem weißen, schwarzpunktigen Sattel zwischen den schwarzen Spitzen des 7. Segmentes, der noch auf Segment 8 (in dessen Mitte) übergreift. Dieser Sattel zerreißt die Puppe optisch in zwei Teile, wirkt also gestaltauflösend („mimetisch“⁴⁾), indem die Puppe als Ganzes „unscheinbar“ (= *inconspicua*) wird, ähnlich wie es gleichfalls

²⁾ *Colias* hat nach Latreille, 1810, *rharni* zur Type.

³⁾ 3 Farbenformen sah ich bisher, die f. p. *hibernalis flavescens*, *albescens* und *viridescens*.

⁴⁾ Meine Auffassung der Ursachen mimetischer Erscheinungen habe ich kurz in „Wochenschrift für Aquarien und Terrarienkunde“, Bd. 22, Jg. 1925, S. 631, geschildert. Mit den bek. Darlegungen Heikertingers-Wien zu diesem Thema besteht keine Übereinstimmung.

durch einen weißen Sattel bei einem deutschen Falter und zwar bei der *Rathora latonia*-Puppe geschieht (*latonia* ist eine sehr urtümliche Art, deren nächste Verwandtschaft im tropischen Afrika im Gebirge und wieder im Himalaya Asiens lebt). Die schwarzen Zeichnungen sind bis auf schwarze Rieselung und feinste Punktierung in den Vertiefungen der Puppenhaut am Thorakelkamm und über dem Kopfe, sowie der schwarzen Sattelzeichnung auf weißem Grunde (Kontrastwirkung) sehr stark reduziert. Bei der Type ist der Thorakelkamm reingelb, die schwarzen Punkte in dem alternierend gelb-weiß-schwarz gefleckten Hinterleibskamm sind sehr klein, auf der übrigen Hinterleibsoberseite der Segmente 3 bis 6 fehlt schwarz ganz. Die zehn schwarzen Punkte, die auf dem Thorax im Kreise stehen, sind relativ klein. Von der Seite gesehen, ist die Puppe hell bläulich-grün, unterseits immer heller werdend, die 6 gelben Stigmen haben jedes einen winzigen schwarzen Begleitpunkt neben sich, die Flügelscheiden zeigen in der Distalhälfte 6 Reihen sehr kleiner, schwarzer Punkte längs den Adern; der kontrastreiche Rücken bildet einen großen Gegensatz zur hellen Unterseite. Ferner: f. p. aest. *inconsp.-teloides*, sattgrün mit gelben Sattelstreifen auf allen Hinterleibsringen.

Für den Fall, daß doch Spezialliteratur über dieses Thema existiert, die ich nicht finden konnte, wäre ich für die entsprech. Hinweise dankbar und gebe zum Schluß meine Anschrift (wie es bek. in medicin. Zeitschriften übrigens stets üblich ist). Am 16. VIII. 35. Berlin 20, Wiesenstraße 6.

Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote (= Erycinidae Swains.). V.

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.

Unter eigener Verantwortung des Verfassers.

(Fortsetzung.)

12. *Euselasia eutychnus* (Hew.) und *orfita* (Cr.) (48, 197 u. f.).

Die Erörterung wird leider etwas lang, sie läßt sich aber ohne Gefährdung des Verständnisses nicht kürzer fassen.

Bei Beurteilung der Streitfrage über rechtmäßige Anwendung der beiden Namen kommt zunächst in Betracht, ob die Einführung des Namens „*Orfita*“ durch Cramer als Homonymie oder als Beschreibung einer Mischart aufzufassen ist. In D. Ent. Z. 1919, p. 165 habe ich beide Fälle untersucht und mich für ersteren entschieden. Homonyme sind gleiche Namen für verschiedene Dinge (Internat. Regeln der Zool. Nomenkl., Anmerk. zu Art. 36). Es kann außer Seitz niemand bestreiten, daß dieser Fall hier vorliegt. Der Einwand, daß Cramer auch an anderen Stellen ♂ und ♀ in besonderen, d. h. getrennten Abschnitten beschrieben hat,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Reuss F.A.T.

Artikel/Article: [Über die Variation der Sommerpuppen der 4 häufigsten deutschen Weisslinge \(Pieridae\). 257-260](#)